

Such



JEFFREY JEFFREY JEFFREY JEFFREY



NEWSLETTER

THEMEN KRITIKEN ARTS JOURNALISME NEWS TERMINE

SHOP | ABO

OPER! AWARDS

Home reviews performances internationally

Beautiful simplicity

"Turandot", Theater Regensburg

By Klaus Kalchschmid — June 27, 2022 in Aufführungen international, Kritiken Reading time: 3 mins read

AA



Truly great opera in a small theatre: Regensburg impresses across the board with Puccini's legacy work *Turandot*.

By Klaus Kalchschmid



Erst am Ende wähnt man sich wirklich in China oder vielmehr auf einer traditionell ausgerichteten Opernbühne, die Puccinis *Turandot* spielt: Da kleidet sich Camila Ribero-Souza plötzlich prächtig blau-silbern schillernd als fernöstliche Prinzessin. Zuvor war sie keineswegs eine kalte, eisgegürtete, männermordende Frau, sondern im schwarzen (später weißen) Kleid mit fließend offenen Haaren ein eher schwaches, anlehnsbedürftiges Wesen. Es hält sich die Männer buchstäblich vom Leib und bestraft sie mit dem Tod, wenn sie ihre drei Rätsel nicht lösen können, weil noch heute in *Turandot* die vergeblichen Schreie einer Vorfahrin hallen, die einst entführt und vergewaltigt wurde. Das macht jede Beziehung zu einem Mann unmöglich. Bis Calaf kommt, alle Rätsel löst und ihr auch eines aufgibt.

Zwar könnte die bühnenausfüllende Videowand auch davon erzählen, aber Martin Andersson (Video) und die Regisseurin Nicola Raab konzentrieren sich auf das verängstigt in Slow Motion ins Leere schauende oder fliehende Kollektiv heutiger Menschen in Schwarzweiß, es herrscht kalter Winter, denn sie sind dick in Mäntel und Mützen eingehüllt; und auf die Männer als (Folter-)Opfer. Auch Calaf wird überlebensgroß und sehr realistisch im Film stumm malträtiert. Immer wieder gibt es aber auch schöne, großflächige Aquarelle oder feinen Zeichentrick, der mal die Aktion auf der Bühne spiegelt, mal poetisch andeutet, etwa wenn die mutmaßlich gemeuchelten Prinzen als schlanke Zeichentrick-Figuren kopfüber in Serie in den Tod purzeln.

Entweder agieren Liù und ihr Vater Timur (prägnant: Oliver Weidinger) vor dieser Wand in Kostümen (Raphaella Rose), die stilistisch spiegeln, wie man in den 1960er-Jahren Opernsänger ausstattete, oder sie spielen (wie *Turandot* und Calaf, aber auch die drei Minister) in einem sich immer wieder in der Videowand horizontal öffnenden Spalt, der sich nach oben und unten bewegen kann (Bühne: Mirella Weingarten). Dann gibt es den sonst aus dem Off oder, akustisch kaum zu unterscheiden, vom Band singenden, meist unsichtbaren Chor real anwesend. So geschieht es etwa gegen Ende, wenn die Menge, ganz leger heutig in die Variationen eines schönen Blaus gekleidet, nun das Geschehen live kommentiert – ein ungemein beeindruckender Effekt. Ganz ohne aufwändige Bühnenpracht

entstehen so immer wieder neue (Beziehungs-)Räume, und die **Geschichte von Turandot** wird präzise ästhetisch wie inhaltlich auf mehreren Ebenen, aber im Kern ganz heutig und ohne fernöstlichen Firlefanz erzählt.

Und dann gibt es da diesen Moment nach Liùs Tod, an dem Puccinis unvollendete Oper eigentlich abbricht. Jedes Produktionsteam steht vor der Entscheidung, sie als Fragment aufzuführen und das Ende offen zu lassen – eine durchaus schlüssige Version, wie sie etwa zur Uraufführung praktiziert wurde und aktuell in München zu erleben ist; oder aber eine der Fassungen zu spielen, die Franco Alfano erstellte und die in ihrer Opulenz einen hörbaren Bruch bedeuten, zumal Alfano keinen Zugang zu allen Skizzen hatte, wie viel später Luciano Berio. Er nahm 2001 eine subtile, eher vorsichtige Ergänzung vor, die in ihrer Modernität näher an den Härten von Puccini ist als die von Alfano.

In Regensburg steht Turandot in diesem Moment plötzlich an einem Flügel und singt nur von ihm begleitet. Für einen Moment hofft man, dass es nun ein karges, brechtisch verfremdetes Ende gäbe und kein prachtvolles Schlussduett, wie Puccini nie eines komponiert hat. Dann freilich wird doch „Alfano II“ gespielt, also seine zweite Version, die sich näher an Puccini orientiert als seine erste. Doch der 35-jährige Taiwanese Chin-Chao Lin, der sich mit dieser Produktion als GMD von Regensburg verabschiedet, tut alles mit seinem hervorragenden Orchester, um diesen Schluss ähnlich rund, flüssig und klar klingen zu lassen, wie den Rest des Abends.

Camila Ribero-Souza singt und spielt eine Turandot, die ebenso machtvoll auftrumpfen kann, wie ihr die leisen Töne gelingen, was auch für Jeffrey Hartman als Calaf gilt. Er besitzt einen durchaus heldischen Tenor, der gleichwohl immer geschmeidig bleibt, und überzeugt auch als Schauspieler. Theodora Varga verkörpert eine gehaltvoll lyrische Liù, die ihre Arien nie zu sehr auskostet und immer stilsicher bleibt. Unter den drei Ministern Ping, Pang und Pong ragt der junge Frederic Mörth heraus. Er hat nicht nur die gewichtigste der drei Buffo-Partien, sondern überzeugt durch einen fein timbrierten, hervorragend geführten Bariton und beweist große Bühnenpräsenz.

Puccini: *Turandot*

Premiere am 21., besuchte Vorstellung am 29. Mai 2022

Mskl. Leitung: Chin-Chao Lin, Inszenierung: Nicola Raab, Bühne: Mirella Weingarten, Kostüme: Raphaela Rose, Video: Martin Andersson, Licht: Leo Göbl, Chor: Alistair Lilley

Camila Ribero-Souza (Turandot), Jeffrey Hartman (Calaf), Theodora Varga (Liù), Frederic Mörth (Ping), Jason Lee (Pang), Brent L. Damkier (Pong), Oliver Weidinger (Timur), Christian Schossig (Altoum)

Tags: Chin-Chao Lin Giacomo Puccini Nicola Raab Theater Regensburg Turandot

teilen

Tweet

senden

senden

Ähnliche **Beiträge**

Virtuose Psychoterror-Party

VON ELEONORE BÜNING 27. JUNI 2022

So geht Freischütz heute: Kirill Serebrennikov zieht Carl Maria von Webers Biedermeierhit einen doppelten Boden ein. Den Wald lässt er...

Salz im Berlioz-Atlantik

VON KAI LUEHRS-KAISER 27. JUNI 2022

Joyce DiDonato macht sich Roméo et Juliette zu eigen: Weiterführung eines bedeutenden Berlioz-Zyklus.

Carl Maria von Weber: Der Freischütz

VON MARTIN HOFFMANN 27. JUNI 2022

René Jacobs gelingt mit Chor und Orchester eine atmosphärische Klangsinnlichkeit dieses Freischütz. Umso mehr enttäuscht allerdings eine völlig disparate Solistenriege.

Richard Wagner: Tristan und Isolde

VON UWE FRIEDRICH 27. JUNI 2022

Peter Seiffert war der überragende Heldentenor der 90er-Jahre, als Tristan setzte er Maßstäbe. Und so auch noch auf dieser Wiener...

Die Kunst der Primadonna / Das Zeitalter des Belcanto / Romantische französische Arien

VON KAI LUEHRS-KAISER 27. JUNI 2022

Was bedeutet eigentlich Belcanto? Joan Sutherlands Antwort lautete: "Virtuosität de luxe". Drei epochale Alben der australische Diva aus den Jahren...

Clemens Krauss - Complete Decca Recordings

BY CHRISTOPHER VRATZ JUNE 27, 2022

Sämtliche Produktionen, die der Dirigent Clemens Krauss ab 1947 für Decca aufgenommen hat, sind nun remastered in der Reihe Eloquence...

Contact

imprint

Data protection

General Terms and Conditions of Use

Right of Withdrawal

packaging and shipping costs

With the OPERA! App you have the entire world of opera in your pocket.

